

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG  
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: [https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119\\_19321230](https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19321230)

## Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

### Public Domain

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:  
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky  
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:  
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -  
Von-Melle-Park 3  
20146 Hamburg  
[auskunft@sub.uni-hamburg.de](mailto:auskunft@sub.uni-hamburg.de)  
<https://www.sub.uni-hamburg.de>







Tages-Bericht

Hamburg

Heute Senatsbeschluss über das Stadttheater

Die seit Jahresfrist umstrittene Frage, ob das Hamburger Stadttheater seine Pforten schließen oder unter Aufwendung erheblicher Mittel durch Staatszuschuß weiter erhalten werden soll, ist in den letzten Tagen der Gegenstand sehr eingehender Besprechungen zwischen den Fraktionsführern der Bürgerschaft gewesen.

In dieser schwierigen Lage kommt nun als weiteres erschwerendes Moment noch hinzu, daß der im vorigen Jahr gefasste Beschluß des Senats, wonach Anstellungsverträge beim Stadttheater nur noch auf ein Jahr abgeschlossen werden dürfen, sich höchst ungünstig für den Fortbestand des Theaters ausgewirkt hat.

Es mußte daher so rasch wie möglich eine Entscheidung darüber getroffen werden, ob die Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung des Opernbetriebes im Stadttheater noch gegeben sind oder nicht. In einer Besprechung, die gestern zwischen Vertretern des Senats und der Bürgerschaft stattfand, um diese Frage zu klären, fehlten zum allgemeinen Erstaunen die Vertreter der Nationalsozialisten.

Vorjüngliche Kündigung von Lehrkräften

Die Volksschule nicht betroffen Eine staatliche Maßnahme

Umtlich wird mitgeteilt: Infolge des Schülerrückganges an den höheren Schulen und voraussichtlich auch an den Berufsschulen, dessen Auswirkungen auf den Personalbestand zu Ostern 1933 heute noch nicht zu überschätzen sind, sieht sich die Landesschulbehörde gezwungen, den nach dem Tarifvertrag angestellten Lehrkräften in den genannten Zweigen des Schulwesens ihre Stellung vorläufig zu kündigen.

Die vorjüngliche Kündigung der nach dem Tarifvertrag beschäftigten Lehrkräfte stellt eine bei der heutigen Finanzlage des Staates nicht zu vermeidende Sicherungsmaßnahme dar, die den Staat davor bewahren soll, daß zu Ostern 1933 etwa überzählige Lehrkräfte weiterbeschäftigt werden müßten, weil die Kündigung nicht rechtzeitig erfolgt ist.

„Stegreifer Mieterstreik“

Die Hamburger Volkszeitung berichtet in ihrer Nummer vom 27. Dezember unter obiger Überschrift über die Durchführung einer Klage für die Mieter der Häuser Dammtorwall 117 bis 131. Unter anderem wird in dem Artikel gesagt: „Der unerträgliche Zustand der Wohnungen zwang die Mieter endlich, geschlossen den Kampf gegen die Gebihrer Rentsch aufzunehmen.“

Jeder, der mit der Rechtsmaterie vertraut ist, ersieht ohne weiteres aus diesem Bericht, daß es sich hier um eine Klage wegen Minderung des Wertes der Wohnungen handelt. Der Hauswirt ließ die Instandsetzungsarbeiten nicht ausführen und kam so den Mietern gegenüber gesehentlich in Verzug.

Nur nicht einschüchtern lassen!

Ein Hausverwalter schreibt an eine Mieterin folgenden Brief:

Ich höre von Herrn B., daß Sie die Miete für Dezember dieses Jahres noch nicht gezahlt haben. In Anbetracht dessen teile ich Ihnen mit, daß die Miete bei mir stets im voraus zu zahlen ist, genau wie von mir die Steuern und Zinsen im voraus gezahlt werden müssen.

Hochachtungsvoll gez. Adolph Brandt.

Vom Mieterbund Hamburg wird uns dazu geschrieben: Dieser edle Menschenfreund ist ererblich im Irrtum, wenn er glaubt, daß seine einseitigen Anordnungen an einem bisherigen Rechtszustand irgend etwas ändern könnten; er wird auch nicht so leicht nachweilen können, daß er seine Steuern und Zinsen stets im voraus entrichtet.

Für die Mieter heißt es, sich durch solche Drohungen nicht einschüchtern zu lassen und etwa neue Vereinbarungen mit dem Hauswirt zu treffen. Wir wissen, daß solche Briefe an die Mieter gerade jetzt keine Seltenheit sind.

Ein „Held“ der Volkszeitung

Wie der Volkszeitungsmeldet, wurde der 37jährige angehende Schriftsteller Jesaias Mandol festgenommen, da er in verschiedenen Hamburger Restaurants seit einiger Zeit Zechprellerien ausübte. Mit diesen Zechprellerien hat er eine besondere Bewandnis. Am 15. Dezember nämlich veröffentlichte die Hamburger Volkszeitung einen längeren Artikel, in dem sie recht belustigt und voller Schadenfreude von den „Selbentanten“ dieses Zechprellers berichtet.

Einmal ließ er sich ein Risieneisbrenn mit Sauerkraut, Erbsebohnen und Kartoffeln geben, dazu Kaffee und Kuchen; Preis 2,50 M. Ein anderes Mal zwei Portionen Wiener Schnitzel, Hühnersuppe, Gemüse, Kartoffeln und wieder Kaffee und Kuchen; Preis 3,80 M. Das nächste: Hühnersuppe, Hebräiden mit Spargel, diverse Saucen, Butterbrot mit Omelette und Kaffee, nebenbei noch verschiedene Süßigkeiten; Preis 6,80 M. Das nächste Menü wies auf: Kalbsbraten mit Rotkohl, Kö-

Wieder heraus aus den Kerker!

Die Amnestierten grüßen die Freiheit!

Ehrung durch den Parteivorstand

Die größte politische Amnestie seit 1918, die im Reichstag durch die Initiative der Sozialdemokratie durchgeführt wurde, hat im Reich 4000 Sozialdemokraten und Reichsbannerkameraden die Freiheit wieder gegeben! Die ungeschwundenen Schwandurteile der Sondergerichte, gegen die es keinen Einpruch gab, sind nicht mehr. Die Eingekerkerten werden noch vor Weihnachten wieder auf freien Fuß gesetzt, zur großen Freude ihrer Angehörigen.

Es war ein Akt parteigenössischer Treue und Unabhängigkeit, wenn der Parteivorstand der hamburgischen Sozialdemokratie die Amnestierten am Sonntagabend bei einem besonderen Empfang offiziell ehrte.

Nun standen sie, die für die Sache der Freiheit den Kerker auf sich genommen hatten, im Parteibüro dem Parteivorstand gegenüber. Junge Menschen durchwegs, junge Sozialisten, denen die Haft Entschlossenheit und Lebensbegeisterung nur noch schärfer in die Sinne geschrieben hat.

Karl Weitmänn

begraute die Amnestierten mit herzlichen Worten. Eure Strafe, so führte er aus, ist im Geiste unseres politischen Kampfes eine Ehrenauszeichnung.

Wir, die Partei, sind euch in den Monaten eurer Haft innerlich verbunden geblieben und haben nicht unversucht gelassen, die Schwandurteile so schnell wie möglich wieder durch den Reichstag zu beseitigen. Es ist gelungen, ihr seid frei!

Wir hoffen, so betonte Weitmänn weiter, euch auch fernherhin als aktive Mitarbeiter in unsern Reihen begrüßen zu können. Namens des Parteivorstandes spreche ich euch den Dank und die Schätzung der Parteigenossenschaft aus für den Mut und die Opferbereitschaft, die ihr bewiesen habt. Möge der Kampf, den ihr geführt habt, bald reiche Frucht tragen.

Als keines äußeren Zeichens der Verbundenheit überreichte der Parteivorstand jedem der Amnestierten das ausgezeichnete Buch des amerikanischen Schriftstellers Upton Sinclair: „Brot für einen Arbeiter“. Die der Freiheit zurückgewonnenen Reichsbannerleute und Parteigenossen waren stichtreffend von dieser herzlichen Begrüßung. Als sie nun zu er-

niginuppe, Butterbrot mit Bauernmuck und hinterher Kaffee; Preis 3,60 M. Schließlich ein Menü: Gänseleute mit Rotkohl, Bohnensuppe, Rindfleisch mit rohem Schinken und wiederum Kaffee; Preis 2,97 M.

Noch einmal: Der Mann hat nicht schlecht gelebt und seinen Hunger auf eine Weise gestillt, wie Tausende von Arbeitern es sich selbst bei gutem Verdienst niemals leisten können. Die Volkszeitung sieht in dieser Methode allerdings nichts Bedenkliches, ja, sie verberlicht die „Selbentanten“ noch ganz offen und merkt dabei nicht, wie sie in ihrer Schadenfreude nur diejenigen verböhnt, die gewöhnlich allein bei derartigen Streichen die Betroffenen sind: die Kellner, für die sich bei weitem die meisten Gelegenheiten der Volkszeitung wiederum nicht „warm“ genug anseheuen kann.

Samuel, die Zechpreller treffen ja nicht nur die Restaurants, sondern — wie die Volkszeitung wohl weiß — auch die Kellner, die in den meisten Fällen die Zechpreller bezahlen müssen. Und wenn das Geschäft etwa für den Schaden aufkommen sollte, so entgeht den Kellnern doch ihr Verdienst, und es gibt immer Annehmlichkeiten mit dem Arbeitgeber.

Der Festgenommene — so heißt es im Polizeibericht — der darüber unterrichtet war, daß er durch seine Straftaten bei der jetzigen Wirtschaftslage um ihre Existenz ringende Kellner schädigte, war dreist genug, in einem Falle damit zu drohen, er werde „mit seiner Staffei“ wiederkommen.

Und eine solche „Selbentant“, für die — dessen kann die Volkszeitung sicher sein — kaum ein Arbeiter Verständnis haben wird, wird von dem kommunistischen Blatt höchst amüsiert verberlicht. Ob der Volkszeitung wohl hinterher aufgegangen ist, wie sehr sie sich dabei selbst aufs falsche Pferd gesetzt hat? Die Methode ist jedenfalls mal wieder gekennzeichnet.

Noch einmal! Feuerwerk und Schiffe verboten!

Die Polizeibehörde macht nochmals darauf aufmerksam, daß das Abfeuern von Feuerwerkskörpern, das Schießen mit Luftgewehren, Schreckschusspistolen und andern Schießwaffen auf öffentlichen Straßen und Plätzen verboten ist.

Bemerkenswert ist besonders, daß das Verbot auch für Privatstraßen gilt und daß das Abfeuern von Feuerwerk oder das Schießen mit Luftgewehren, Schreckschusspistolen und andern Schießwaffen auch nicht von Balkonen aus stattfinden darf. Imvorhergehenden sehen sich erheblichen Strafen aus. Für entstehende Schäden kommt außerdem zivilrechtliche Haftpflicht in Frage.

Das geht jeden an:

Von Fundbüros, Verlustanzeigen u. a.

Müssen Fundfachen-Versteigerungen sein?

In oftendem beidseitig sich ein Fachmann mit der Frage, welche Möglichkeiten bestehen, die Fundfachen-Versteigerungen zu vermeiden und die bei den Fundbüros abgegebenen Gegenstände ihren Eigentümern wieder zurückzuführen. Die Vorschriften, die in einzelnen gemacht werden, verdienen allgemeine Beachtung.

Wann in den Zeitungen die Zahlen über die gefundenen Gegenstände veröffentlicht werden, dann mag es auf den ersten

Der Weg in die Freiheit

Im neuen Echo der Woche skizziert Reichstagsabgeordneter Wilhelm Sollmann den Weg der sozialistischen Politik im kommenden Jahre. Der politische Messiaswahn ist erschüttert. Die Konstellation hat sich geändert. Millionen deutscher Volksgenossen werden im kommenden Jahre ihren politischen Standort wechseln. Die Zeit reift dem sozialistischen Aufbau entgegen. Dazu lesen Sie im neuen Echo der Woche:

Kritik der Sozialpolitik 1932. Ein Fachmann spricht. Reichsminister a. D. Rudolf Wissell geißelt den Papenkurs.

1932 in der Karikatur. In Vers und Bild glossiert das Echo der Woche die Ereignisse des letzten Jahres.

Sklaven des Rauschgiftes. Die sensationelle Reportage über die Gefahren der Rauschgiftsucht wird fortgesetzt.

In Schnee und Sonne. Reizvolle Bildreportage vom Wintersport im Hochgebirge. Aufgaben der Hörspielregie. Kritische Betrachtungen über das funkische Theater.

Sie lesen weiter im neuen Echo der Woche den fesselnden Roman „Teufel zur See“, die heiteren Silvesterhumoresken des Lachenden Echo, die aktuellen Sportberichte, die anregende Frauenbeilage, die Zeitglossen des Scheinwerfers und das ausführliche Rundfunkprogramm. Darum:

Lest die reichhaltige Silvester-Nummer des Echo der Woche!

Bild verwunderlich sein, wenn der größte Teil der Sachen, die abgeliefert und aufbewahrt wurden, von niemand zurückgefordert werden. „Nicht abgefordert“ heißt es dann in den amtlichen Berichten, und es kann die Anknüpfung einer Fundfachen-Versteigerung erfolgen.

Für das „Nichtabfordern“ der Fundfachen, für die die Eigentümer scheinbar kein Interesse mehr haben, gibt es eine ganze Reihe von Erklärungen. Wer sich jemals um die Zurückerlangung eines verlorenen Gegenstandes bemüht, weiß

welch ein Berg von Schwierigkeiten dabei zu überwinden ist. Was aber die meisten Verlierer von vornherein von solchen Bemühungen abhält, ist das — mit Inneord vorhanden — Gefühl der Ausichtslosigkeit eines solchen Bemühens und der Ungewißheit darüber, ob sein Eigentum überhaupt gefunden und — abgegeben wurde. Da weiter über die zu unternehmenden Schritte unter dem Publikum nur wenig Klarheit besteht, so erklärt sich die Ursache der Anknüpfung „nicht abgefordertes“ Fundfachen zweifellos aus der Hilflosigkeit der Verlierer.

Auch in den Fällen, wo von den Verlierern nicht völlig auf alle Schritte, die das verlorene Eigentum wieder zurückbringen könnten, verzichtet wird, beschränken sich die Bemühungen auf die Ausfüllung einer Verlustanzeige, was dazu noch meist recht flüchtig, ungenau und oft mit unleserlicher Schrift geschieht. Im besten Falle wird eine solche Verlustanzeige dann später noch durch einen Brief oder eine Postkarte an die zuständig erscheinende Behörde unterfüt.

Erhält ein Verlierer, der sich solchen Mühen unterzog, dann nach einiger Zeit den schriftlichen Bescheid, daß „im diesseitigen Amts- oder Direktionsbezirk nichts gefunden wurde“, so gibt er das Rennen auf und ergibt sich in Betrachtungen über die Inerbelichkeit seiner Mitmenschen. Dabei ist aber festzustellen, daß noch immer etwa 90 % aller verlorenen Gegenstände gefunden und abgeliefert werden.

Der Mangel ist nur, daß der Verlustgegenstand irgendwo im Regal des Fundladenraumes eines weit entfernten Ortes lagert, und das Personal muß sich verzweifelte Mühe geben, aus einer unleserlichen Verlustanzeige den Eigentümer festzustellen. Trägt so einerseits der Verlierer selbst einen Teil der Schuld, so sind andererseits auch die Fundstellen in den Tageszeitungen und mehr Aufklärung über die Möglichkeiten der Wiedererlangung verlorener Gegenstände würde mit dazu beitragen, die Anzahl der „nicht abgeforderten Fundfachen“ wesentlich zu verringern. Vielleicht wird seitens der Fundbüros von diesen Maßnahmen abgesehen, weil man die Versteigerungserlöse, die recht beträchtliche Summen darstellen, nicht schmälern will; denn durch sie können mancherlei Fonds mit ansehnlichen Zuwendungen gespeist werden. Ein Mangel ist ferner die Verjährungsfrist der Aufbewahrungszeiten, die zwischen vier Monaten und einem Jahr schwanken.

Wenn nun die Frage aufgeworfen werden muß, welche Mittel es gibt, möglichst allen Verlierern ihr Eigentum wieder zurückzuführen und die Fundfachen-Versteigerung zu unterbinden, so gibt es neben der Befolgung der oben angeordneten Maßnahmen seitens der Behörden und einer etwas größeren Energieaufwendung seitens der Verlierer noch eine dritte Möglichkeit vorbeugender Art, die von jedem Verlierenden in seinem eigenen Interesse angemandt werden müßte. Es sollte viel größerer Wert auf die Anknüpfung von Namen und Adressen an die Gegenstände gelegt werden, die am ehesten der Gefahr des Verlierens und des Vergessenwerdens ausgesetzt sind. In bei angesprochenen Reisebedarfartikeln, die zum größten Teil die Befände der Fundbüros darstellen, müßte es zur Regel werden, daß sie schon beim Kauf von dem Verkäufer mit Hilfe bestehender technischer Mittel, deren Beschaffung nicht all zu kostspielig sein dürfte, mit dem Namen und der Adresse des Käufers versehen werden. Selbstwe, wie zum Beispiel bei Reisekoffer, Ledertaschen, Hüten und andern geschieht es auch schon. Wo es aus vielerlei und leicht erklärlichen Gründen nicht möglich ist, müßte von jedem einzelnen auf eine Kennzeichnung seines Eigentums als den besten Schutz gegen den Verlust geachtet werden.

Den Behörden müßte die Pflicht auferlegt werden, dem Eigentümer die Ablieferung eines mit voller Adresse gekennzeichneten Gegenstandes sofort zu avifizieren mit der Aufforderung, mit den nötigen Ausweispapieren versehen auf dem Fundbüro den aufbewahrten Gegenstand in Empfang zu nehmen. Vorläufig muß aber das Publikum von sich aus verhalten, unter Benennung der angegebenen Mittel sich selbst wieder in den Besitz verlorener und bei den Fundbüros abgegebener Gegenstände zu setzen.

Überragend in Größe u. Qualität



Die Zigarette der Zeit



u. doch Qualität



## Die Bluttat an Polizeihauptwachmeister Kaufmann

Wichtige Zeugen sollen sich melden

Wie bekannt, wurde am Mittwoch, 12. Oktober gegen 5 Uhr morgens der 42-jährige Polizeihauptwachmeister Alfred Kaufmann in der Nähe der gegenüber der Rüdigerstraße liegenden Schuhhütte von einem unbekannten Manne niedergeschossen, nachdem der Polizeibeamte den Täter und einen zweiten unbekannten Mann bei der Schuhhütte gestellt hatte. Auf die Ergreifung des Täters oder für Mitteilungen, die zur Festnahme führen, ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. In der Nacht — gegen 24 Uhr — sprachen zwei junge Männer zwei Mädchen am Markt vor dem Café „Columbus“ an. Sie begleiteten die Mädchen durch die Vogelweide in Richtung Seinstamp, und befanden dann mit ihnen ein an der Ecke Marthenerstraße und Hamburger Straße belegenes Automatencafé. Die beiden Mädchen haben sich der Kriminalpolizei als Zeuginnen zur Verfügung gestellt.

Die Kriminalpolizei richtet nun an die beiden Männer die Aufforderung, sich möglichst sofort bei dem ihnen nächstgelegenen Kriminalrevier zu melden, da sie als Zeugen gesucht werden. Es wird erwartet, daß sie auf alle Fälle der Aufforderung nachkommen, auch dann, wenn sie etwa glauben sollten, keinerlei sachdienlichen Mitteilungen machen zu können.

## Einreichung der Steuerabzugsbelege und der Lohnzettel für 1932

Das Landesfinanzamt unterteilt in Anseigentum dieses Blattes eine ausführliche Bekanntmachung, betreffend Einreichung der Belege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn und der Lohnzettel für das Kalenderjahr 1932, auf die wir hiermit besonders hinweisen. Hervorgehoben sei, daß die Einreichung der Lohnsteuerbelege seitens des Arbeitgebers an das Finanzamt der Betriebsstätte (anstatt wie bisher an die einzelnen Wohnsitzfinanzämter der Arbeitnehmer) für die Arbeitgeber eine wesentliche Entlastung bedeutet. Nur die für das Kalenderjahr 1932 wieder einzureichenden Lohnzettel für Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1932 den Betrag von 9200 M übersteigt, sind an das für den Arbeitnehmer zuständige Finanzamt einzureichen.

## Der „Fliegende Hamburger“ mit Berliner Gästen in Hamburg

Auf seiner Donnerstagstour führt der neue Schnelltriebwagen der Reichsbahn eine ganze Anzahl prominenter Gäste der Hauptverwaltung nach Hamburg. Mit Dr. Dörpmüller, der selbst mit mehreren Mitarbeitern an der Reise teilnahm, befanden sich Staatssekretär Dr. Meißner und Staatssekretär Dr. Pland als Vertreter des Reichspräsidenten und der Reichsregierung, Dr. Maybach, von Siemens, mehrere Vertreter deutscher Hochschulen und Persönlichkeiten aus Hamburgs Wirtschaft und Behörden im Zuge. Der „Fliegende Hamburger“, dem auf der Fahrt ein D-Jug durch Hagenuw durch Rangieren ausweichen mußte, traf pünktlich 12.50 Uhr in Hamburg ein. Er trat um 15.05 Uhr nach Berlin in die Rückreise an.

## Zusammenstoß zwischen Nazis und Kommunisten

Am Donnerstagabend, gegen 2 Uhr, gerieten in der Gumpfenstraße Kommunisten und Nationalsozialisten aneinander. Als Polizeibeamte herbeieilten, stießen Revolvergefechte aus. Einer der Beamten gab zwei Schüsse ab. Ob jemand verletzt wurde, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Ein Mann wurde festgenommen, an dem Zusammenstoß beteiligt gewesen zu sein. Waffen wurden bei ihm nicht gefunden.

Fleischverkauf der Freibank am Sonnabend siehe Näheres im Anzeigenteil.

# Polizei-Chronik des Tages

## Unfälle durch Fahrzeuge

In der Diebstahlsache kam der Arbeiter Edmund Herz mit seinem Fahrrad zu Fall. Er erlitt einen Schlüsselbruch sowie Kopfverletzungen. In der Diebstahlsache kollidierte der Arbeiter Willi Seggel auf seinem Motorrad mit dem Radfahrer Georg Meiburg. Er erlitt Kopfverletzungen, Wund- und Handverletzungen. Beide mußten in ein Krankenhaus geschickt werden. — In der Kreuzung Regenerstraße und Wilbörner Allee wurde der 26-jährige Heinrich Köpcke auf seinem Motorrad von einem Personauto angefahren. Er trug Kopf- und Handverletzungen davon. — Die Ehefrau Elsa Fiepp kollidierte bei der Überquerung der Regenerstraße mit einem Personauto. Sie erlitt Kopfverletzungen. — In der Vierländerstraße wurde der 26-jährige Schulknabe Gerhard Schulze von einem Radfahrer angefahren. Der Knabe kam zu Fall. Er brach den rechten Unterarm. Der Junge mußte in ein Krankenhaus geschickt werden. — Steinfortweg wurde die 52-jährige Ehefrau Frieda Weber von einem Radfahrer angefahren. Sie trug Knieverletzungen davon.

## Feuer in einem Drogen-Speicher

Freitag morgen, gegen 5.55 Uhr, gerieten in einem am Mittelkanal Dr. 1 belegenen Speicher in Säcken verpackte Drogen und Drogen in Brand. Zug 1 der Feuerwehr konnte den Brand mit einer Schlauchleitung löschen. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt.

## Nabiate Gejellen in Bergedorf gefaßt

Seit einiger Zeit wurden in Bergedorf in Anlagen Liebespärchen oft von zwei Männern belästigt. Die „Lustker“ wurden immer gegenüber den von ihnen beobachteten Männern lässlich. In einem Falle verletzten sie einen in Bergedorf wohnenden jungen Mann durch Werftschüsse erheblich. Nachdem die Männer die männlichen Begleiter der Mädchen in die Flucht geschlagen hatten, verfielen sie sich an den Mädchen. Polizeibeamten gelang es nunmehr, die beiden Burlesken festzunehmen. Es handelt sich um die in Bergedorf wohnenden 46- und 61-jährigen Männer Wilhelm D. und Bernhard F., die gefänglich sind. In einem bis jetzt bekanntgewordenen Falle hatten die

## „Nachleben“ bei Hagenbeck

In der Silberer-Nacht, wo doch die meisten Menschen lange aufleben, wäre eigentlich eine gute Gelegenheit, mal das „Nachleben“ der Groten Hagenbecks zu beobachten. Leider ist eine solche „Christus“ aus technischen Gründen nicht möglich, so interessant es auch wäre. Es gäbe aber auch einige Enttäuschungen; denn viele Tiere haben durch die veränderte Lebensweise in der Gefangenschaft andere Gewohnheiten angenommen und sich aus reinen Nachtieren zu Säugetieren umgewandelt.

So finden wir die meisten Großraubtiere schlafend. Als Ursache für diese merkwürdige Umstellung in der Gefangenschaft müssen die veränderten Lebensbedingungen gelten; denn am Tage spielt sich das ganze Leben der Pfleglinge ab, während nachts ruhige Stunden im Tierpark Ruhe herrscht. Die in der Freiheit notwendige Anspannung der Sinne erübrigt sich, da die Kostgänger keine Nahrungsorgen haben und von keinem Feinde belästigt werden. Dennoch behalten viele der kleinen vierbeinigen Straußvögel, die Marber, Dackel, Schneumonns und Kleinbären ihre nächtliche Lebensweise bei. Laufende, schreiende, fröhliche, naghende und raschende Verläufe sind zu nächstlicher Zeit vernehmbar.

Das meiste Großwild, die Zebras, die Antilopen, Hirsche, Kinder und Wildböcke findet man im Tierpark gleichfalls wachend wie am Tage. Die Diebstahler dagegen, auch die Elefanten, nehmen in der Gefangenschaft die Gewohnheit an, sich niederzulegen und wenigstens eine bestimmte Zeit zu schlafen; doch kommt es vor, daß sich einzelne Elefanten Tage und Wochen hindurch überaus ruhig verhalten. Im übrigen haben diese Diebstahler ein sehr geringes Schlafbedürfnis und einen überaus leisen Schlaf. Das geringste, ihnen unbekanntes Geräusch läßt die auf der Seite liegenden Tiere in die Höhe fahren. Das Aufstehen dieser Riesen geht in so überraschend schneller Weise vor sich, daß man auf's höchste staunt. Die Kobben, insbesondere die riesigen See-Elefanten, zeigen die gleiche Munterkeit wie am Tage. Die Affen verbringen die Nächte gewöhnlich aufrecht hockend und mehr oder weniger schlafend; Menschenaffen legen sich nieder.

Manches seltsame, am Tage nicht vernehmbare Geräusch bringt uns Dr. Das martertschütternde Brüllen der mächtigen See-Elefanten, das aufdringliche Kreischen der Seelöwen, der rasselnde Auf der Meereskralle, das blicherne Trompeten der Dugingue und Kraniche — sie alle geben der nächtlichen Stimmung ein eigentümliches Gepräge.

Sperrung des Postfahrs Wegs. Der Postfahrs Weg zwischen Tarpfenstraße und Regelstraße wird anlässlich des Zielbaues vom 3. Januar 1933 auf die Dauer von etwa sechs Wochen für den durchgehenden Fahrverkehr gesperrt.

Kartoffelnotierung. Die bei der Handelskammer bestehende Notierungskommission hat am 29. Dezember folgende Notierung festgesetzt: Preise für Speisefertigwaren handelsüblicher Ware, wie sie vom Großhandel an den Erzeuger ab Station gezahlt werden, wozu Fracht, Kommission usw. hinzukommen: Speisefertigwaren, gelbe, Industrie, per 50 kg 1.20 bis 1.40 M; Juli-Noten per 50 kg 1.80 bis 2.2 M. Für Exportnotierung die üblichen Aufschläge.

Butternotierung der Notierungskommission der am Butterhandel beteiligten Firmen e. V. (Hamburger Butternotierung, Erzeuger-Abrechnungspreis, ab Meiereifabrik, ohne Fässer, 50 Kilogramm netto), Erste Qualität 94 bis 96 M; zweite Qualität 90 bis 92 M; abfallende Qualität 80 M. Tendenz: sehr flau.

Die Schupo 11 feiert am Sonnabend, 31. Dezember, ihre altbekannte Silvesterfeier in den Räumen von Ruhns, Hellbrook. Preis der Eintrittskarte 50 s. Parteigenossen und Republikaner sind herzlich eingeladen.

## „Schulkinder in Not!“

Haben Sie schon daran gedacht, wie sehr ein Kind unter Hunger leidet? Haben Sie auch bedacht, wie sehr die Zukunft unseres Volkes von einer gesunden Jugend abhängt? Muß da nicht jeder, der irgend kann, der heranwachsenden Jugend helfen?

Geht für „Schulkinder in Not!“ Konten bei allen Banken u. Sparkassen. Postscheckkonto: 64 100

## Altona und Umgegend

Auf der Spur der Fensterhebenzertrümmerer

## Das Auto der Täter ermittelt

Besitzer: Nazi-Reichstagsabgeordneter Josef Dietrich, München

Als wir vor zehn Tagen wieder berichten mußten von den unerhörten Terrorakten der Nationalsozialisten, die in den frühen Morgenstunden des 21. Dezember an zahlreichen Läden der „Produktion“, am „Republikanischen Hof“ und am Hotel Hof in der Kieler Straße mehr als 30 Fensterheben zertrümmert hatten, gab die Polizei bekannt, daß „unbekannte Täter“ diese Taten vollbracht hätten. Wir konnten auf Grund der Aussagen von Augenzeugen jener Vorfälle in unserem Bericht Näheres sagen über die Täter, die als Nationalsozialisten erkannt wurden, und über die Ausflucht dieser Tat, bei der wieder, wie bei den früheren Terrorakten, ein Kraftwagen benutzt wurde.

Wie uns jetzt weiter bekannt wird, wurde inzwischen der Kraftwagen, mit dem die SA-Leute unterwegs waren und der bei mehreren Zeugen festgestellte Nummer II A 6264 trug, als das Eigentum des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten und Standartenführers der Münchner SA, Josef Dietrich ermittelt.

Dieselben Zeugen, die an jenem Morgen in der Kieler Straße die Nummer des Kraftwagens feststellen konnten und sie der Polizei mitteilten, beobachteten einige Tage später in Eidelstedt

## Aus dem Altonaer Rathaus

# Der Naziterror vor der Stadtverordnetenversammlung

## Einflussmögiger Protest gegen die siebenfache Bürgersteuer / Sozialdemokratisches Arbeitsbeschaffungsprogramm angenommen

Am Donnerstag trat die Stadtverordnetenversammlung zusammen, um die endgültige Besetzung der Senatorenstellen vorzunehmen und die sozialdemokratischen Anträge, die sich mit dem nationalsozialistischen Terrorakten, mit einem Arbeitsbeschaffungsprogramm und mit dem unangelegenen Steuerdiktat des Bezirksausschusses zu beschäftigen.

Dr. Käß eröffnete die Sitzung und gibt die Aenderung in der Besetzung einer Reihe von Kommissionen bekannt. Die Dringlichkeit für einen nationalsozialistischen Antrag wird abgelehnt. Dann erörtert

Nächter (Soz.) das Wert zur Begründung des sozialdemokratischen Antrages, der sich mit den nationalsozialistischen Terrorakten gegen Geschäftslokale und Geschäftseinrichtungen beschäftigt. (Wortlaut des Antrages veröffentlicht im Hamburger Echo vom 24. Dezember.) Der Redner kann darauf hinweisen, daß nach einer vorläufigen Zusammenstellung, die auf Vollständigkeit keinen Anspruch erheben kann,

im letzten halben Jahr an fünf sozialdemokratischen Verkehrslokalen von Nationalsozialisten rund 30mal die Fensterheben zertrümmert wurden, während in derselben Zeit an 22 Produktionsstätten auf Altonaer Gebiet 80 große Spiegelheben im Werte von mehr als 10000 M eingeschlagen wurden.

Mit diesen Terrorakten würde von den Nationalsozialisten der Zweck verfolgt, die Volkswirtschaft in ihrer wirtschaftlichen Existenz zu gefährden. Hier habe die Stadt die Pflicht, helfend einzugreifen. Leuchter bedauert die Tatsache, daß die Polizei anscheinend völlig machtlos sei, ja bei den letzten Terrorakten in der Nacht vom 19. auf den 20. Dezember könne man von einem offensichtlichen Vergehen der Polizei sprechen.

(Zusammenfassung) Peterken (Bürgerliche Gemeinschaft) lehnt für seine Fraktion die Zustimmung zum Antrag aus rechtlichen Gründen ab, da die Betroffenen unter dem Eindruck der entstehenden Sachschäden, für die kein Ersatz geleistet werden dürfe, ihre Anhänger von der Ausübung der Terrorakte abhalten würden. Stahmer (Nazis) meint, daß Fensterhebenzertrümmerungen nicht nur von Nationalsozialisten ausgeführt würden, auch „friedliche nationalsozialistische Bürger“ müßten unter dem Terror ihrer politischen Gegner leiden. Als einen solchen „friedlichen Bürger“ bezeichnete er den Gastwirt Brodmann, Inhaber der berühmten Naifkneipe in der Erbsgrabenstraße, bekannt als einer der „Ingeklagten“ aus dem Bombenterroranschlag, der in die „Friedhofstraße“ dieser Leute besonders beleuchtet hat. Hamack (Nazis) behauptet, daß die Altonaer Polizei bei der Aufklärung der Terrorakte keine Erfolge zu verzeichnen hat. Bugahn (Soz.) kennzeichnet die Haltung der Bürgerlichen Gemeinschaft und weist darauf hin, daß die von Peterken vertretene Auffassung der bürgerliche Standpunkt sei, der gegen die nationalsozialistischen Terrorakte solange nichts einzuwenden gehabt hätte, als diese sich nur gegen die „Marxisten“ richteten, als jedoch in Eutin und andern Orten auch bürgerliche Politiker und Beamten der bürgerlichen Parteien den tätlichen Angriffen der Nationalsozialisten ausgesetzt waren, wurden alle Regierungspräsidenten und Minister angriffen. Gegenüber allen anderen Behauptungen und Verleumdungen müßte immer wieder festgestellt werden, daß von Sozialisten, von Fensterhebenzertrümmerungen, von politischem Terror überhaupt in Deutschland nichts zu spüren war, solange die Nationalsozialisten keine Rolle spielten. Erst mit dem Wachen ihrer Bewegung entstand der politische Terror in Deutschland. Dr. Koch (Staatsp.) steht dem Antrag nicht unympathisch gegenüber, glaubt aber, ihm in der vorliegenden Form nicht zustimmen zu können. Vom Magistrat müsse verlangt werden, daß er auf die Polizei Anwendung kommen.

Nach weiterer erregter Debatte, in der von der sozialdemokratischen Fraktion eine Behauptung von Sievers, daß schon

wieder denselben Wagen, der dann von der Polizei, die rasch benachrichtigt wurde, beschlagnahmt werden konnte. Der Chauffeur wurde zunächst in Haft genommen. Er gab an, daß der Chauffeur des Reichstagsabgeordneten Josef Dietrich sei und daß von ihm geführte Wagen dessen Eigentum sei, was auch durch die polizeilichen Ermittlungen später bestätigt wurde. Der Befahrer bestritt jedoch — wie könnte das auch anders sein —, mit den Fensterhebenentatanten irgend etwas zu tun zu haben.

Die zahlreichen Zeugen, die inzwischen vom Polizeipräsidium vernommen worden sind, behaupten aber übereinstimmend, daß es sich bei dem fahrgestellten Wagen, in dem sich vier uniformierte SA-Leute befanden, um ein und dasselbe Kraftfahrzeug handelt, das bei der Ausflucht der Attentate am Morgen des 21. Dezember benutzt wurde. Die Beschreibungen der Zeugen sind völlig übereinstimmend, so daß kein Zweifel mehr daran besteht, daß ein nationalsozialistischer Reichstagsabgeordneter und Standartenführer für die Ausflucht dieser schrecklichen Taten seinen Kraftwagen zur Verfügung gestellt hat und daß er sich deshalb, wenn ihm nicht eine direkte Beteiligung nachgewiesen werden kann, mindestens der Beihilfe zu diesen Taten schuldig gemacht hat.

Nach der einwandfreien Feststellung des Kraftwagenbesizers wurde das Auto von der Polizei wieder freigegeben. Wie wir weiter erfahren hat, die Staatsanwaltschaft die weitere Untersuchung der Angelegenheit in die Hand genommen, so daß anzunehmen ist, daß in einer hoffentlich bald folgenden Gerichtsverhandlung die Öffentlichkeit Näheres über die Organisation, die Vorbereitung und die Ausführung der zahlreichen Attentate, die in der letzten Zeit in Altona verübt wurden, erfährt.

## Ein Arbeitsbeschaffungsprogramm für Altona

Unter Punkt 3 der Tagesordnung legt die sozialdemokratische Fraktion einen Antrag vor, in der vom Magistrat die sofortige Aufstellung eines kommunalen Arbeitsbeschaffungsprogramms

gefordert wird und den wir ebenfalls schon veröffentlicht haben. Cobrs (Soz.) zeigt in seiner Begründung auf, daß nachdem sich das Programm zur Behebung der Wirtschaft der Regierung Papen trotz der großen finanziellen Mittel, die aufgewandt wurden, als ein völliger Verfall erwiesen hat, größte Eile in der Aufstellung von Arbeitsbeschaffungsprogrammen durch die öffentliche Hand geboten sei. Wenn sich die sozialdemokratische Fraktion auch darüber klar sei, daß mit der Durchführung ihres Programms nicht die Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit herbeigeführt werden könne, so wäre es aber unverantwortlich, wenn nicht die geringsten Möglichkeiten zu einer Entlastung auf dem Arbeitsmarkt genutzt würden.

Ahrendt (Bürgerl. Gemeinschaft) ist für die Annahme des Antrages, erklärt aber, daß seine Fraktion der Begründung nicht zustimmen könne, da sie den Vorwurf des Verfassens der Privatwirtschaft als nicht zureichend zurückweisen müßten. — Reinhardt (Komm.) bezeichnet das Arbeitsbeschaffungsprogramm der SPD als unzulänglich und fordert für seine Fraktion, daß mit dem Bau eines Krankenhauses, eines Krematoriums, mit der Sanierung der Altstadt und mit der Elektrifizierung der Bahn Westkloster-Weidel begonnen werden müsse. — Im Schlußwort weist Cobrs (Soz.) den Redner der bürgerlichen Fraktion darauf hin, daß die Vertreter der privaten Unternehmerverbände nicht die Möglichkeit eines Gegenbeweises für die Behauptung hätten, daß die Initiative der privaten Unternehmer völlig verlagert habe. Die Durchführung der kommunalistischen Forderungen sei völlig unmöglich, da es sich um Millionen-Projekte handeln würde, für die im Augenblick auch nicht der geringste Bruchteil der dafür notwendigen Mittel zur Verfügung stünde.

Nach Ablehnung der kommunalistischen Anträge wird der sozialdemokratische Antrag einstimmig angenommen.

Protest gegen die Steuerdiktate des Bezirksausschusses. Zur Frage der siebenfachen Bürgersteuer, die schon einmal die Städtischen Kollegien beschloß, legt die sozialdemokratische Fraktion eine Entschließung vor, in der der Magistrat erucht wird, den zuständigen Instanzen der Aufsichtsbehörde den Protest der Stadtverordnetenversammlung gegen die Verfassung der siebenfachen Bürgersteuer zur Kenntnis zu bringen.

Nächter (Soz.) führt in einer kurzen Begründung aus, daß die sozialdemokratische Fraktion, um allen Mißverständnissen vorzubeugen, die Bürgersteuer als eine unsoziale Massensteuer grundsätzlich ablehne und daß darum in dem Protest, der sich gegen die siebenfache Bürgersteuer richtet, kein indirektes Einverständnis mit der Bürgersteuer überhaupt erklart werden könne. Gegen dies Diktat des Bezirksausschusses müsse schärfer Protest erhoben werden nicht nur, weil es von keinerlei sozialen Rücksichten zeugt, sondern weil es auch den mit der preußischen Regierung vereinbarten Richtlinien über die Kommunalpolitik in Hamburg-Altonaer Städtegebiet widerspreche. Trotz der noch langen Kämpfe von der preußischen Regierung erreicht zu befürchten, daß in der Steuerpolitik die beiden Städten so behandelt werden sollten, als ob sie nicht von einer Grenze getrennt wären, bestche heute durch den Beschluß der Aufsichtsbehörde in der Höhe der

„Nichts“, Bootsmann, es ist immer das Alte. Warum schläfst du nicht? „Ich kann nicht schlafen, August. Ich habe kein Bett und keinen Verd. Ich habe keine Kraft mehr und keine Hoffnung. Komm mit, August, der Morgen kommt, die Vorhänge werden schon hell.“

„Das ist der Mond, der die Vorhänge erhellte, Junge. Warum bist du so laut? Wenn du so laut bist und so wütend mit deinen Gedanken, die allein sind, dann först du die, die noch schlafen müssen. Du bist nicht mehr als sie.“

„Ich weiß es, August, es ist nicht mehr viel Eitelkeit in mir. Die Welt ist voll von Händen, die alle schaffen wollen. Es kommt auf mich gar nicht mehr an. Der Stall steht voll, und es sind mehr Schauerleute da als Schiffsräume zu beladen ist. Nur wenige Fleischtöpfe hat Scheinbar die Welt, und Tausende drängen sich um sie herum. Man kommt noch hinzu zu den Tausenden, und sieht, sie haben nicht auf mich gewartet.“

„Aber sie freffen nicht bloß, Bootsmann, sie arbeiten auch. Und einige sogar daran, daß es anders wird. Sie arbeiten am Neubau der Welt. Es sind nur wenige, und sie arbeiten hart. Geseh dich zu ihnen, Willi; denn die Welt will weiterkommen. Es werden dich wortfarg willkommen heißen und dich an die Arbeit schicken und dir sagen: Nun bewahre dich!“

„Ich habe mir Mühe gegeben, August, und habe keinen Ort gefunden, wo meine Arbeit geätzt wurde.“

„Vielleicht haben deine Mutter oder deine Freundin dir zuviel von dir oder der Welt versprochen. Vielleicht haben dir einige gesagt: wir erwarten alles von dir. Aber andere sagen dir: du kannst die Welt nicht allein bewahren. Sie haben recht. Und sie sagen: es sind genug Fleischtöpfe da, und wir können uns alle fressen. Und die Verhältnisse sind nicht allmächtig, sie können geändert werden. Und wenn sich die ändern wollen, dann ist uns jeder Arm, jeder Kopf willkommen. Ja, Willi, es kommt auch auf dich an!“

(Fortsetzung folgt)

Ein neu hinanziehende Besucher werden die bereits erschienenen Kapitel dieses Romans auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Copyright by Hans Köhler in Hamburg 39

# Die grauen Huller

Roman von Walter Hans Giese

[58] Fiete Salglidit und Wilhelm besprachen die Sache, die sie aus der Zeitung und Erzählungen von Kollegen vernahmten, während sie im Stall auf Arbeit warteten. Fiete bedauerte tief, nicht dabei gewesen zu sein; er war überzeugt, daß Alst dann nicht im Krankenhaus läge. Fiete erzählte aber noch etwas: daß ihm ein schöner Posten angeboten worden wäre: in einem großen Kontorhaus sollte er den Kessel der Dampfheizung überwachen, sonst nichts. „Na und?“ fragte Wilhelm.

Fiete rechte sich, daß die Köpfe seines Kittels zu plagen drohten.

„Nab's ausgeflogen. Dazu sollen sie doch einen Alten nehmen, der's nötiger hat. Nab Köppen Düster hingeschickt.“

„Du bist ja verrückt!“

„Aber gesund dabei!“ lachte Fiete.

Ein Vize trat auf die Bühne und nahm Fiete fast als erstem die Karte ab. Aber Fiete gab ihm zwei Karten nach oben: seine und die Wilhelms. Es ging auch gut; der Vize behielt beide. Ein Schleppler brachte dann die Leute an die Arbeitsstelle. Und während Docks, Schiffe und Schuten auf dem Wasser, das schon dünne Fischhollen trug, an ihnen vorbeisagten, fragte Fiete, dem Rauch eines vorbeisagenden starken Schlepplers mit den Augen folgend:

„Näht' ich den Vantje denn annehmen sollen, Bootsmann? Findst du nicht auch, daß Köppen Düster da viel besser aufgehoben ist?“

Wilhelm lachte. „Wenn du jetzt an dem Kessel zugange gewesen wärest, hätte ich heute vielleicht keine Schicht bekommen. Wir kann's recht sein. Bist'n guter Kerl, Fiete. Bleib nur, wo du bist, solange du das machen kannst.“

24.

Zwei Monate wohl oder länger traf er keinen Huller wieder. Er konnte in den Stall gehen, wann er wollte, er sah Schauerleute in beliebiger Menge — nicht einmal von fern erblickte er einen Bekannten. Manchmal bekam er Arbeit, manchmal erwartete er Stunde um Stunde umsonst. Eine Woche brachte drei, vier, fünf Schichten, eine andere zwei, eine dritte gar nichts. Mit Mühe bekam er das Geld für das tägliche Brot zusammen. Das konnte zum großen Teil an ihm liegen, weil er vielleicht nicht mit dem nötigen Eifer hinter den Chancen her war; im übrigen machte die Unsicherheit und Unregelmäßigkeit des Verdienstes alle Berechnungen aufschanden.

Es zerstreute ihn nicht mehr, allein in Kneipen herumzusitzen; da schien ihm schon besser, eine kleine Flasche mitzunehmen und sie zu Haus zu leeren, bis alle Empfindungen in großer Müdigkeit ertranken. Er las keine Zeitung, geschweige denn ein Buch; es fehlte ihm das Medium, das ihm die Welt lebendig gemacht hätte.

Er dachte oft an Eine; aber er zauderte, sie aufzusuchen; er wollte nicht als Bettler zurückkehren. Wenn er Stückgut stapelte oder schweratmend an der Gay riß, dann sprach er manchmal vernehmbar vor sich hin. Sein Partner in diesen Gesprächen war immer Eine. Er besprach alles mit ihr, wenn er allein war, und weil sie ihm nie widersprach, es sei denn mit seinen eigenen Einwänden, deshalb lehrte seine Sehnsucht sich ihm oft in Trost und Beruhigung. Das half nicht immer — das Leben hat tiefere Tröstungen zu vergeben und manchmal wäre ihm Eines schweigende, lebendige Gegenwart lieber gewesen — aber die Zeit verging doch schneller und leichter bei solchen Gesprächen. Was übrig blieb, war dunkel und klanglos.

Wenn er an Riesenschiffen arbeitete, ganz unten im Raum, dann hob er zuweilen den Kopf und überblickte den kleinen Abchnitt vom Himmel, den die Luke freiließ. Des Nachts schimmerten winzige Sterne in dem dunklen Rechte, bei Tag schwammen Wolken darüber hin, manchmal flachte Schnee herein; hier unter war Staub und Wischig, Wäh-

sal und fremde Männer, die gleichgültig vor sich hinschafften. Einmal stieg er nach oben — es dauerte entsetzlich lange, bis ihn freie Nachtluft umfing — und sagte dem Vormann, der ihn groß mülferte:

„Ich krieg' keine Luft mehr da unten.“

Er verliebte das Schiff, ehe der Vize Worte gefunden hatte, ohne Fiedel für den Lohn. Dann ging er ziellos am Hofen hin, sah in das schwarze Wasser, auf dem die wenigen Lichter von Schuppen und Schiffen tanzten. Schnee lag in der Luft, kleine Pfägen hatten sich mit dünner Eisschicht überzogen, die unter schwachem Tritt zertrüschte. Hemmungslos fuhr Wind über die Brücken, fauchte frostig um Pfeiler, durch Eisengitter, Lampen schwannten und flirrten. Durch die langen Dafenstrafen, an den entlosten Schuppen vorbei, ging die Stille mit hörbaren Schritten, groß und teilnahmslos. Wie eine Insel tauchte endlich eine Wirtschaft aus dem Meer des Dunfels. Er betrat sie in der unheimlichen Hoffnung, ein bekanntes Gesicht zu sehen. Es sahen aber nur Fremde an den Tischen. Er sah etwas, trank etwas, nahm sich eine Flasche mit und ging nach Haus.

In der Wohnung Seifers — es war noch niemand eingezogen, und für die wenigen alten Möbel hatte sich auch kein Interessent gefunden — stand groß und kalt das Schweigen. Er setzte sich auf das Bett Seifers, faßte sich mit den Händen auf. Von der Decke, die klamm war vor feuchter Kälte, stieg Frost ihm bis ans Herz. Aber er war viel zu müde, um nach oben in seine Kammer zu steigen, in der es ohnehin nicht wärmer sein würde. Er leerte die mitgebrachte Flasche und wußte nicht mehr, daß er hintenüber sank und angezogen auf dem fremden Bett einschlief. Als er einmal vor Kälte flüchtig erwachte, griff er um sich, faßte ein Stück Zeug und zog es über sich. Er träumte, daß es hell im Zimmer wäre. August Seiferst sitzt am Tisch, hat die Brille aufgesetzt und die Arme auf den Tisch gestützt. Er selbst, Wilhelm, hat sich auf Seifers Bett gesetzt, weil in der ganzen Stube doch nur ein Stuhl ist, und auf dem sitzt Seiferst.

August, was gibt es Neues?

Bürgersteuer in Hamburg und Altona ein Unterschied von 200 %.

Schon (Bürgerliche Gemeinschaft) begründet einen Antrag seiner Fraktion, in dem gegen die vom Bezirksausschuss vorgeschlagene Erhöhung des Gewerbesteuerzuschlages protestiert wird. Er zeigt an, dass durch diese Erhöhung der Bezirksausschuss die in Altona zu erhebende Lohnsummensteuer um mehr als die doppelte Höhe gegenüber Hamburg erhöht hat und dass durch die veränderte Berechnung des Zuschlages und des Steuerbetrages die Ertragssteuer sogar um ein Mehrfaches erhöht ist.

Die Kommunisten fordern, dass der Beschluss des Bezirksausschusses in Altona nicht zur Durchführung komme und dass die Bürgersteuer überhaupt nicht erhoben werden würde. Richter (Soz.) wendet sich gegen diesen Antrag und weist die Kommunisten darauf hin, dass durch solche Anträge, deren Durchführung unmöglich ist, der Arbeiterchaft die schlimmsten Illusionen vorgemacht werden.

Die kommunistischen Anträge werden abgelehnt, dagegen

werden der sozialdemokratische Antrag und der Antrag der bürgerlichen Fraktion einstimmig angenommen.

### Senater Schöning wiedergewählt

Als letzten Punkt der Tagesordnung nahm die Stadtverordnetenversammlung die Wahl der Senatoren vor, die durch den Ablauf der Amtszeit des Senators Schöning am 1. Januar freigegeben wäre. Die Staatspartei hatte Senator Schöning zur Wiederwahl vorgeschlagen, während die bürgerliche Fraktion den unbefohlenen Senator Dr. Schramm als ihren Kandidaten aufgestellt hatte. Nachdem Müller (Komm.) erklärt hatte, dass man von einer Neubesetzung der Stelle überhaupt absehen solle, wurde in der Wahlhandlung einmütig abgelehnt. Von 39 Stimmen, davon entfielen 33 auf Senator Schöning, 18 auf Dr. Schramm, 8 waren ungenügend. Mit der Bekanntgabe dieses Resultats, das die Wiederwahl Schönings als beförderlichen Senator brachte, wurde die Sitzung geschlossen.

schöne Dinge in den Handlungen des Angeklagten als erwiesen an und beantragt eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Das Gericht ging aber noch weiter über den Antrag des Staatsanwalts hinaus. Es gibt der Ansicht Ausdruck, dass der Angeklagte ein abgeleiteter Heiratsschwinder sei, dem das Handwerk gelegt werden müsse. Es verurteilte ihn wegen Untreue, Betrug und Diebstahl zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten Gefängnis. Der Antrag des Angeklagten auf Strafaussetzung mit Bewährungsfrist wurde vom Gericht abgelehnt.

### Kreis Binneberg

#### Freilegung eines Urnenfriedhofes in Quisdorf

Im Garten des Ww. Saub in Quisdorf wurde beim Freilegen des Gartens ein Urnenfriedhof freigelegt. Man fand zuerst eine Urne in Form der bekannten Sontrüge, die mit Knochenresten und Asche angefüllt war. Bei weiteren Nachgrabungen fand man zwei weitere Urnen in der Form einer flachen Schale. Der Durchmesser betrug 50 Zentimeter, bei 25 Zentimeter Höhe. Sie waren mit einem Deckel versehen, an die kleine Griffe befestigt waren. Der untere Teil der Schalen war mit Verzierungen versehen. Der Inhalt bestand aus Asche und unverbrannten Knochenresten, die zum Teil noch zu erhalten waren. In einer der Urnen wurden Reste eines bronzernen Armabandes gefunden. Die Urnen selbst fanden auf Feldsteinen, waren auch mit Feldsteinen umgeben und mit einem großen Stein überdeckt. Der Fund wurde dem Museum für Altertumsforschung in Kiel übergeben, das auch weitere Nachforschungen anstellen wird. Das Alter der Urnen wird auf 2000 Jahre geschätzt. Aus dem Fund selbst ist zu schließen, dass jenseits damals eine Ansiedlung innerhalb der jetzigen Gemeinde Quisdorf bestanden hat.

#### Schneefeld. Am die fünfte planmäßige Lehrstelle.

Die letzte Gemeindevertretung beschloss einstimmig die Einrichtung der fünften planmäßigen Lehrstelle. Sie wird die Stelle des Lehrers der Erbschule sein, die die Schulleitung des Schulvereins über die Zustände an der Schneefelder Schule erhalten hat. Begünstigt sind diese Maßnahmen in den rigorosen Vorstellungen der Regierung im Schulwesen. Von Regierungsseite wird die Höchstzahl der Schüler einer Klasse mit 48 bezeichnet. 57 Schüler hatte eine Lehrkraft an der Schneefelder Schule zu unterrichten. In einigen Lehrplänen mühten zwei Klassen gemeinsam unterrichtet werden. Sieben- bis achtjährige Schüler mussten des Morgens um sieben Uhr zum Unterricht erscheinen. Wenn man bedenkt, dass eine Anzahl von diesen Schülern einen Weg von einer Stunde hatten, so ist klar, dass derartige Zustände nicht von Nachteil für die Schüler sein können. Zu diesen Umständen kam noch, dass in den letzten zwei Jahren 18 verschiedene Lehrkräfte an der Schule tätig waren. Die Mitteilung des Schulleiters, dass in der Schneefelder Schule das Schuljahr nicht erreicht wurde, ist unter den geschilderten Umständen nicht verwunderlich. Von sozialdemokratischer Seite wurde im Schulvorstand und in der Gemeindevertretung mit allem Nachdruck auf die Abstellung der Mängel hingewirkt. Unverständlich bleibt das Verhalten der Bürgerlichen, die Klärung dieser Angelegenheiten zu versagen; höchst unklar das Verhalten des stellvertretenden Gemeindevorstandes, der im Schulvorstand für ein Referat des Schulleiters vor der Gemeindevertretung, in der Gemeindevertretung gegen das Referat stimmte.

#### Rehlingen. Im Zeichen des Arbeitersports fand

Kellern am zweiten Weihnachtsfest. Am 12.15 Uhr markierten die ersten zwei Mannschaften von 3. Team ab, unter Vorantritt des Kommanders und Pfeifersports und einer größeren Gefolgschaft, zum Gemeindefestplatz. Zuerst begann das Einweihungsspiel Rehlingen I gegen Pinnberg II. Rehlingen zeigte ein überlegenes Spiel und gewann 3:1. Dann traten Pinnberg I und Rehlingen I zum Freundschaftsspiel an. Die erste Mannschaft von Rehlingen zeigte ein sehr gutes Spiel und bewies, dass sie technisch den Pinnbergern weit überlegen war. Das Torverhältnis war 11:2 für Rehlingen. Beide Spiele fanden bei über 200 zählenden Zuschauerzahlen großes Gefallen. Es soll nun versucht werden, die zweite Mannschaft zu Neujahr aufzustellen. Die Turnstunden der Abteilung Rehlingen finden jeden Mittwoch ab 7 Uhr, bei 3. Team, statt. Am Mittwoch, 4. Januar, findet die Generalversammlung statt. Alle Freunde unserer Bewegung, die Mitglieder des Vereins werden wollen und alle Mitglieder müssen pünktlich um 20 Uhr versammelt sein. Der Turnabend fällt am Mittwoch aus.

#### Rehlingen. Nazi-Vögel aus allen Ämtern

ausgeschlossen. Der wegen Veruntreuung anvertrauter Gelder in Unterjudenchaft genommene Steuerberater, Richtermeister usw. R. Vögel hat, wie der Schleswig-Holsteinische Volks-Zeitung berichtet wird, seine öffentlichen Ämter niedergelegt. Vögel war Stadtvorstand, Mitglied der Betriebswerte-Kommission, des Sparkassenvorstandes und verschiedener anderer wichtiger Kommissionen. Die nächste Stadtverordnetenversammlung, die nach Neujahr stattfindet, soll sich mit der Angelegenheit beschäftigen. Vögel ist auch „Führer“ der Nationalsozialistischen Partei am Ort. Ob er auch dort ausgeschlossen ist, entzieht sich unserer Kenntnis.

#### Pinnberg. Die Ortsgruppe Pinnberg des Sturmvogel-

Flugverband der Wertkräften, betriebl. ist geschlossen am Schulbetrieb Sonntag, 1. Januar 1933, 9 Uhr vormittags, auf dem Bahnhofsplatz Flugplatz.

wichtigsten Kommunalprobleme. Es wurden in recht erheblichem Umfang Wege- und Straßenunterhaltungsarbeiten und zum Teil auch Straßenneubauten sowie Entwässerungsarbeiten und Aufschließung von Grundbesitzungen vorgenommen. Schon in der Vorbereitung der Angelegenheiten wurde Grundsätze gearbeitet. Bei nächster Gelegenheit kann in einzelnen noch über diese Maßnahmen berichtet werden. Die Errichtung der Stadtratsgebäude, wenn auch nur in geringem Maße, so doch wenigstens dazu bei, dass die Baukosten nicht ganz aufhörte. Nach Kräfte betätigte sich die Stadtgemeinde auch an der Veranschlagung der vom Reich bewilligten Renovierungsbeiträge für die Instandsetzung von Häusern.

Leider hat man bei den Handbüchern nur wenig davon gespürt, dass dadurch der Arbeitsmarkt entlastet wurde.

Im größeren Umfang wurde zum erstenmal in diesem Jahre auch der Feuertätigkeit Arbeit zu leisten. Die Arbeitsbeschaffung für Augenblicke angesetzt. Wenn die Form des freiwilligen Arbeitsdienstes auch nicht in jeder Beziehung befriedigend sein kann und Verbesserungsbedarf ist, so wird man doch zugeben müssen, dass auf diese Weise im Stadtgebiet Wandsbøl schon manche zufälligen Arbeitsgelegenheiten erschlossen wurden, für die sonst keinerlei Mittel vorhanden gewesen, und die sonst auch nicht ausgenutzt worden wären.

Dass die Stadtgemeinde Wandsbøl trotz der großen allgemeinen Schwierigkeiten noch eine ganze Reihe Arbeitsgelegenheiten schaffen konnte,

ist in erster Linie ein Verdienst der sozialdemokratischen Vertreter in der Stadtgemeinde.

die gerade in dieser Notzeit ihre Aufgabe darin sehen, der Stadtgemeinde und damit auch der arbeitenden Bevölkerung tatkräftig und durch praktische Maßnahmen zu helfen. Gerade in dieser Beziehung hat sich die Arbeit der Sozialdemokraten von der Haltung der Nationalsozialisten und Kommunisten in Wandsbøl grundtätig unterschieden. Die Nationalsozialisten haben bisher nicht einen einzigen praktischen Weg in der kommunalen Arbeit gezeigt, auf dem sie die Bevölkerung wirksame Hilfe hätte bieten können; sie haben in der kommunalen Arbeit vollkommen versagt. Noch schlimmer ist es um die Haltung der Kommunisten bestellt. Die Kommunisten haben alle kommunalen und öffentlichen Einrichtungen, darunter beispielsweise den Freiwilligen Arbeitsdienst und das Winterhilfswerk, auf das bestmögliche beschaffen. Sie haben aber trotzdem ihre Anhänger systematisch ausgeschaltet, sich die gegenwärtigen Wirkungen bedauerlicher Entlassungen nach Kräfte zu tun zu machen. Das ist erst kommunalpolitisch und kennzeichnet die Habsicht kommunistischer Politik auch in der kommunalen Arbeit. Die Arbeiterchaft wird auch tun, sich in dieser Notzeit diese Entschlossenheit immer wieder vor Augen zu führen und den KPD-Vertretern bei jeder Gelegenheit die richtige Antwort darauf zu geben.

Im Interesse der erwerbsfähigen Bevölkerung aber wäre es nur bringend zu wünschen, dass endlich die Bemühungen aller Kräfte um eine tatkräftige Arbeitsbeschaffung von Erfolg gekrönt sein mögen.

#### Das Arbeiterportierstell veranlasst morgen, Sonnabend,

in der „Hollatia“, Hamburger Straße, zum erstenmal eine große Silvesterfeier. Fast alle angeschlossenen Vereine zeigen humoristische Vorführungen. Außer der Hauskapelle spielen zum Tanz auf; Bandonionverein „Freie“ von 1892 und die Korps der Sinfonisten Turnerisch und des Freien Turn- und Sportvereins. Das Eintrittsgeld beträgt einschließlich Kleiderablage im Vorverkauf 60 J und für Erwerbende 40 J.

#### Der Kleintiermarkt am Donnerstag

wies keine allzu große Besichtigung auf. Die Nachfrage blieb zögernd, so dass das Angebot die Nachfrage auch bis Marktschluss decken konnte. Die Preise blieben unverändert. Es kosteten 5 bis 6 Wochen alte Tiere 4 bis 5 M, 6 bis 8 Wochen alte 6 bis 8 M, 8 bis 10 Wochen alte 8 bis 10 M, 10 bis 12 Wochen alte 11 bis 14 M. Futterpreise waren nicht aufgetrieben.

### Kreis Stormarn

#### 28 Schafe von einem Zuge überfahren

Aus Bad Oldesloe wird gemeldet: Bei der Bahnwärtersbude 78, kurz hinter Delingsdorf, wurden auf einer Bahnstrecke 28 Natterfische des Schäferschäfers Dittmann, Delingsdorf. Die Tiere wurden von wildernden Hunden angegriffen und überfahren bei ihrer Fahrt das Bahngelände in der Umgebung, als der letzte Zug von Hamburg die Strecke passierte. Alle 28 Tiere wurden getötet.

#### Bramfeld-Gesell. Metallarbeiter-Vereinigung

Der Deutsche Metallarbeiterverband hielt für seinen Außenbezirk Bramfeld-Gesell eine gut besuchte Versammlung ab. Das Referat des Kollegen Kamm über „Arbeitsbeschaffung“ fand allgemeinen Beifall. Bei der Wahl der Leitung wurde Kollege E. Schöbel zum Außenbezirksleiter, die Kollegen V. Schögel und A. Dörband zum Stellvertreter beziehungsweise Schriftführer einstimmig gewählt. Einmütig wurde der Auffassung Ausdruck gegeben, dass der DMB, auch im verflochtenen Jahre für die Arbeiterchaft der Metallindustrie, insbesondere für die Erwerbslosen, Kranken und Invaliden, ein starker Rückhalt war. Die noch fernstehenden Metallarbeiter von Bramfeld-Gesell, vor allem die noch unorganisierten Lehrlinge, werden aufgefordert, umgehend ihren Beitritt zum DMB, bei den Kollegen Werner, Bramfeld, Stübli 1, 49a, oder Goldbaum, Gesell, Am Markt 1, vorzunehmen. Es liegt in ihrem eigenen Interesse!

#### Bramfeld. Die Roten Falken treffen sich

zur Silvesterfeier am Sonnabend, morgens 8 Uhr, an der Friedenshöhe, Schlafplatz, Wolldecke, Versammlung und 1 M ist mitzubringen. Führer: Eric Bieseler.

### Hamburger Landgebiet

#### Agitation statt praktische Arbeit in Geesthacht

In der letzten Stadtvertretung stellten die Nazis den Antrag, die Straßen in der Gegend im freiwilligen Arbeitsdienst auszubauen. Die SPD beantragte, diese Arbeit zu Tariflöhnen ausführen zu lassen. Da beide Anträge in der Form zur Zeit unüberführbar sind, beantragte die SPD, die Anträge der Baukommission zur Prüfung und Ausarbeitung gangbarer Vorschläge zu überweisen. Das wurde von der Komm-Nazi-Mehrheit abgelehnt. Durch Stimmhaltung — unter Beteiligung ihres eigenen Antrages — ermöglichten die Nazis die Annahme des kommunistischen Antrages. Nun teilt das Hamburger S. G. B. mit, der Rat habe die Unüberführbarkeit des Antrages festgestellt und die Baukommission mit der Ausarbeitung brauchbarer Vorschläge beauftragt. Das hätten die Nazis zwar vorher auch gewusst, aber die Annahme des kommunistischen Antrages ermöglicht, um der SPD Agitationsmöglichkeiten zu nehmen. Jedenfalls weiß nun die Öffentlichkeit, was sie von Abstimmungen der Nazis zu halten hat. In der Kommunalverwaltung dieselben Manöver wie in den Staatsparlamenten.

#### Silvesterveranstaltungen. Gefangener „Vorwärts“

bält am Silvesterabend ein Vereinsvergnügen ab, zu dem alle Parteifreunde eingeladen sind.

### Kreis Lauenburg

#### Rageburg. Autobus — mit Pferden. Unternehmer

Gierd aus Schlagebüll, der die Personenbeförderung zwischen Rageburg und Schlagebüll in Wustenberg unterhält, hat seinen alten Postwagen pensioniert und fährt jetzt einen Autobus. Aus dem Autobus ist der Motor herausgenommen. Wenn er jetzt, auf Gummireifen, mit Pferden bespannt, durch die Straßen fährt, erregt er allgemeinen Aufsehen.

### Harburg-Wilhelmsburg

#### Feuer durch Fahrlässigkeit.

Durch das unbeaufsichtigte Laufenlassen eines Automotors geriet Alte Schleuse 20 ein Holzschuppen in Brand. Den Tagen 1 und 2 der städtischen Feuerwehr gelang es in kurzer Zeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die gefährdete Umgebung zu sichern.

#### Verheerendes Diebstahl.

Am Vogelstichtend wurde in vorletzter Nacht die Ladenscheibe des Schneidmeisters Schröder durch Steinwurf zertrümmert. Die Täter wurden verhaftet, ohne Beute gemacht zu haben.

#### Diebstahl.

Aus einer Gasmotordiele am Spoldebeid wurden gestohlen: Drei Paar schwarze Herrenstiefel, ein Herrenschirm mit weißer Krüde, eine Brotmaschine und gelbemusterte Schürhülle; von einem Rollwagen am Vogelstichtend eine Perlenring mit der Aufschrift August Stein, Hamburg.

### Schleswig-Holstein

#### Wilsfr. Bürgermeisterwahl gefährdet.

Gegen die dem neuen Wilsfrischen Bürgermeister Dr. Rüstler zugelegte Gehaltserhöhung — von der er die Teilnahme an der Wahl abhängig machte — ist jetzt, wie verlautet, von zwei Magistratsmitgliedern Beschwerde beim Regierungspräsidenten eingelegt worden. Die Angelegenheit wird zunächst nochmals die Kollegen beschäftigen.

#### Glückstadt. 75 Jahre staatlicher Hafen Glückstadt.

Der Glückstädter Hafen ist vor nunmehr 75 Jahren verstaatlicht worden. 1855 war bereits von den Kollegen ein dahingehender Antrag gestellt; 1857 erfolgte die Uebernahme.

#### SPD. Schleswig. Provinzialschulcollegium

bleibt in Schleswig. Die Schleswiger Nachrichten teilen mit, dass sie auf Grund von Erläuterungen bei den zuständigen Stellen in Erfahrung brachten, dass auch nach Ueberführung der Geschäfte des Provinzialschulcollegiums auf das Oberpräsidium die Arbeit des Provinzialschulcollegiums weiter in Schleswig geleistet werden soll.

### Hafen und Schiffahrt

#### Wieder Schiffahrtshörung durch Nebel

Im Gebiet zwischen Altona und der Elbmündung herrschte am Donnerstagmorgen wiederum dichter Nebel, wodurch die Schiffahrt einige Stunden hindurch zum Erliegen kam. Erst im Laufe des Tages wurde es wieder hell, und der Schiffsverkehr konnte wieder aufgenommen werden. Schiffsunfälle haben sich, soweit festgestellt werden konnte, nicht ereignet.

### Veränderte Liegeplätze von Schiffen

Verholt haben: Kurt Hartwig Siemens nach Schuppen 32; Hebble nach Altona; Schwaben nach Schuppen 74; Stabell nach Schuppen 26; Straculo nach dem Segelschiffhafen; Barcelona nach Schuppen 37; Bidfor nach dem Dierdorff; Grönländ nach Schuppen 44; Marianna nach dem Petroleumhafen; Alexandra nach dem Niederhafen; Wamern nach dem Baakenhafen; Kurland nach Schuppen 17; Olva nach dem Segelschiffhafen; Verhard nach der Firma Nathan Philipp & Co. auf Steinwärd; Margo nach dem Segelschiffhafen; Jacob Christensen nach der Reiheweg-Deutschen-Werft; Ursula Siemens nach dem Kuhwärdhafen; Domonus nach der Werft von Blohm & Voß; Sevilla nach Schuppen 32; Brool nach dem Hanfahafen; Sapanada nach Schuppen 62; Adamus nach Schuppen 44; Gertrud nach dem Waltershofer Hafen; Pitea nach dem Hanfahafen; Mofel nach dem Parthafen; Jade nach Schuppen 28/29.

#### Schiffverlehr in Altona und Harburg.

Angelommen sind: Kant-Motorschiff „Marianne“ nach dem Wilhelmshöher Hafen; die Motorschiffe „Margarete“ und „Emanuel“ nach dem Harburger Hafen; die Motorschiffe „Vorwärts“, „Emma Irene“, „Heimat“ und „Deidemon“ nach dem Altonaer Hafen.

#### Die Liegeplätze gewechselt.

Der seit zwei Jahren aufgelegte Hamburger Dampfer „Waganda“ hat seinen Liegeplatz gewechselt und ist vom Kirchenbuerhafen nach dem Griesenwärdhafen verholt worden. Ferner sind die aufgelegten Dampfer

### Lübeck

#### Liquidation der Lübecker Beamtenbank

npj. Lübeck, 29. Dezember. Aufsichtsrat und Vorstand der Lübecker Beamtenbank haben beschlossen, einer außerordentlichen Vertreterversammlung die Liquidation vorzuschlagen. Die Beamtenbank Kiel hatte bekanntlich auf das Verliquidationsangebot verzichtet. — Die Lübeckische Kreditbank wird den Verkehr mit den Beamtenbank-Runden in der gewohnten Weise fortsetzen.

### Mecklenburg

#### Beim Rangieren zu Tode gewaltsam

Schwerin, 29. Dezember. Auf dem Bahnhof Schwering geriet der Rangierarbeiter Gau zwischen die Puffer zweier Wagen und erlitt tödliche Verletzungen.

#### Zwei Schwerverletzte bei einem Zusammenstoß

Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Chaussee nach Leuschent. Ein aus Richtung Malchin kommender Schloffer fuhr mit seinem Motorrade, auf dem er eine Begleiterin mitführte, gegen ein Fuhrwerk. Der Motorradler wurde schwer verletzt, ebenso eine Frau, die durch den Anprall vom Fuhrwerk geschleudert war. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

#### Aus dem Hamburger Partelleben

#### St. Pauli-Nord, Bezirk 8. Unter alter Kämpfer, das Ehren-

mitglied Genosse Friedrich Pöfner ist im Alter von 82 Jahren ganz plötzlich gestorben. Genosse Pöfner, der schon unter dem Sozialistengesetz für den Sozialismus gekämpft und gelitten hat, ist bis jetzt immer auf den Posten gewesen. Errog seines Alters hat er die Verantwortungen der Partei stets bejuchet. Er war ein gutes Vorbild der treuen Pflichterfüllung für die jungen Genossen. Wir verlieren einen aufrichtigen Genossen und geloben, in seinem Sinne weiter zu arbeiten für die Befreiung der Arbeiterklasse, für den Sozialismus.

#### Hamm-Horn-Vergeltung. Sonnenwanderer der

Frauen. Am Donnerstagabend veranstalteten die Frauen des Distrikts im Landhaus Hammer Park eine Winterformenfeier. Schon am frühen Nachmittag hatten freiwillige Helferinnen die Räume des Hauses festlich hergerichtet. Die Musikstücke des Fiedler-Quartetts erweckten die zahlreichen Zuhörerinnen, und auch die Rezitationen von Hanne Stolpe fanden große Aufmerksamkeit. Besonderen Eindruck machte die Feiernrede von Erna Rum Sude n, die mit allem Nachdruck darauf hinwies, dass der Sozialismus stets das Ziel aller Arbeit sein müsse, das die Arbeiterklasse zu einem selbständigen Volkstum zu erheben und ihren Tugenden und Hanne Stolpe mit humoristischen Darbietungen die Festteilnehmer unterhielten und großen Beifall ernteten.

#### District Neuenburgort. Unter abgewandter Genosse Jan

Sawern begehrt am 31. Dezember (Altjahrsabend) seinen 74. Geburtstag. Seit 1891 gehört er der Partei an und seit 1906 ist ihm das ehrenvolle Amt als Districtsführer übertragen. Es gibt keine Bekanntschaft, an der nicht unter alter Freund mit der in seiner Dedit befindlichen Fahne noch heute teilnimmt. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht lange in unserer Mitte seine ihm zum Lebensinhalt gewordene Partiarbeit zu leisten. Dies ist der Wunsch aller Genossen, die ihm herzlich gratulieren.

### Briefkasten

R. J., Altona. Sie schreiben „An die Ordnungspolizei Hamburg“ oder Altona, Personalausstellung.

Wilsfröhe. Mit der Anlage einer elektrischen Lichtleitung in der Wohnung auf seine Kosten kann der Hauswirt, wenn es zur Klage kommen sollte, eine höhere Miete erfolgreich begründen. Genosse B. Die Entfernung von Hamburg nach Schanghai beträgt via Suez-Kanal 10 800 Seemeilen oder 20 001 Kilometer.

### Veranstaltungskalender

Sonnabend, 31. Dezember

Berein der Brandenburger, 7 Uhr, Sants-Hotel, Klosterstr. 6.

#### Aus Groß-Hamburgs Gail- und Vergnügungskästen

#### Silvester-Überraschungen im Kaffe Heize

Auf Sicht und Guld tanzt die trübliche Welt im Kaffe Heize am Wilsfröter. Und wenn dazu noch das Galoppier der berühmten Ballett-Comp. mit ihren 15 ausgewählten Solisten vom Carlton-Hotel, London, kommt, dann ist es bestimmt reichlich für die Silvester-nacht wird die Gailerie-Comp. ein besonders fröhliches Wiederkehrer erlangen lassen und sind zudem noch große Lieberationen vorbereitet. Im Saale und Zählung kann es also nicht fehlen. Tadellos ist nicht einmal Eintrittsgeld.

#### Das Silvester-Programm der „Scala“

Silvester in der „Scala“ am Schüttenstr. das ist ein Fest! Das erfolgreiche Silvester-Programm der Kleinfest-Orchesterleitung ist noch durch eine ganze Reihe toller und bewundernswürdiger Darbietungen erweitert worden. Außerdem sind zahlreiche Lieberationen vorbereitet — und die Gailerie-Comp. ist reichlich mit feinen Hüten und Kleiderstücken versehen. Die neueste Silvester-Programme sind im Programm wie in der Intime Bar geht es nicht weniger lustig zu.

### Altona - Europas größter Fischumschlagplatz

63 Millionen Pfund Heringe wurden gelöst

Wie eine Uebersicht über die verflochtenen Heringssaison ergibt, sind in diesem Jahre im Neuen Fischereihafen rund 63 Millionen Pfund Heringe gelöst worden — 1 Million Pfund mehr als 1931.

Altona dürfte damit wiederum der größte Fisch-Umschlagplatz Europas geblieben sein.

### Kraftwagen ausgeplündert

In der Großen Rosenstraße wurde ein dort aufgestellter Kraftwagen ausgeplündert. Unter anderem wurden etwa 2000 Zigaretten gestohlen. Auf einem Hofe in der Kruppstraße wurde ein Kraftwagen beschlagnahmt. Die Diebe nahmen einen Anlasser und einen Akkumulator mit.

#### Die Ortspolizeibehörde für Wohnungsbeschlagnahmen

ist nach dem Beschlusse der Altona, Große Bergstraße 140, 2. Stock, zurückzuführen. In Betracht kommende Personen, die kein Formular erhalten haben, sind gehalten, vom Statistischen Amt einen solchen Vorblatt anzufordern.

#### Große Mengen Heringe gestohlen.

Im Fischereihafen beim Schuppen F wurden mehrere Eisenbahnwagen aufgebrochen und daraus erhebliche Mengen Heringe gestohlen.

In der Gartenkolonie an der Schwanenstraße wurde eine Gartenlaube erbrochen und daraus allerlei Laubentummel gestohlen.

#### Sturmvoegel Altona.

Die Ortsgruppe Altona des Sturmvoegel-Flugverband der Wertkräften, beginnt das neue Jahr mit Schulbetrieb und Übungsflügen am Sonntag, 1. Januar, um 9 Uhr vormittags auf dem Bahnhofsplatz Flugplatz.

#### Einkauf in eine Verkaufshalle.

Im Sandberg wurde eine Verkaufshalle erbrochen und daraus Zigaretten, Tabak und Zigarren, ein 4-Röhren-Radiosapparat, Rosenmilch, eine Seccentafelmaschine und Süßigkeiten im Gesamtwert von etwa 500 M gestohlen.

### Von den Altonaer Gerichten

#### Ein Don Juan wandert ins Gefängnis.

Der 33jährige kaufmännische Angestellte Eward B. ist zwar kein Altonaer von Geburt, aber bei den Mädchen scheint er trotzdem fabelhaftes Glück zu haben. In den Jahren 1927 bis 1928 händelte er mit einer Apothekerin E. an. Die Verlobte erbeutete bald mit einer Verlobung und beide bezogen eine gemeinsame Wohnung. Am das Heim etwas gemühtlich zu gestalten, gab die E. ihrem „Bräutigam“ ihr Sparfassenbuch, in dem ein Geldbetrag von 300 M gebucht war, den die E. sich so nach und nach erspart hatte, mit dem Auftrag, für die Wohnung einige Möbel zu kaufen. E. kaufte auch einige Stücke im Werte von 200 M, bezahlte aber nur 150 M an. Für die Restsumme wurde Abzahlung vereinbart. Der gläubigen Maid zog er aber 200 M für die Möbel ab. Die so erhaltene 50 M verjubelte er. Später hob er die Verlobung mit der E. auf. Im Jahre 1931 machte B. die Bekanntschaft einer Frau R. Er zog zu der Frau R., die im Besitze einer Wohnung war. Die Frau, die ebenso wie B., arbeitslos war, bezog eine Rente von monatlich 21 M. B. botte die Unterführung ab und verbrauchte sie für sich. Die Bekanntschaft, die er dabei erregte, betrug 126 M. Auch diese Verlobung ging in die Vergessenheit. Die E. hatte die Hausangestellte Grete E. kennen, mit der er auch zusammenzog. Dieser soll er aus einer Handtasche die Summe von 120 M entwendet haben. Außerdem schenkte er Grete E. einen goldenen Ring im Werte von 70 M ab, unter dem Vorgeben, nach diesem Ringe die Verlobungsringe zu bestellen. Wegen dieser für ihn ertragreichen Verlobungen muß sich der kaufmännische Angestellte Eward B. jetzt vor dem Altonaer Schöffengericht verantworten. Er will abtun keine bösen Absichten bei seinen Streichen gehabt haben. Mit allen drei Mädchen lebte er nacheinander in häuslicher Gemeinschaft und glaubte als „Hausaufseher“ zu seinen Maßnahmen berechtigt gewesen zu sein. Der Staatsanwalt ist anderer Ansicht. Er sieht Diebstahl, Betrug und andere

### Wandsbøl und Umgegend

#### Arbeitsbeschaffung, das wichtigste kommunale Problem

Der beste Gradmesser für eine richtige Beurteilung der wirtschaftlichen Lage ist immer die Zahl der Arbeitslosen. Wenn man die Entwicklung der Wandsbøler Arbeitslosenziffer in den letzten Wochen und Monaten genau verfolgt, dann wird man feststellen können, dass zur Zeit eine Stagnation eingetreten ist, das heißt die Zahl der Erwerbslosen hat sich in dieser Zeit wenigstens nicht mehr erhöht, sondern sich mit ungefähr 7000 arbeitslosen Personen stabil gehalten. Das ist gewiß noch kein Höchststand; denn 7000 Beschäftigungslos sind Familienhaupteinkommen, das bei einer Einwohnerzahl von etwa 45 000 Personen noch öffentlichen Unterhaltungen leben, ist eine so drückende Last und eine so große öffentliche Sorge.

Das hinter der Frage, wie kann für diesen Personenkreis die erforderliche Unterhaltungssumme beschafft werden, fast alle anderen Probleme erstehen müssen.

Nach niemals hat Wandsbøl eine so hohe Erwerbslosenziffer — selbst in den unglücklichsten Zeiten nicht — aufweisen können. Das kommunale Leben Wandsbøls liegt eben danieder, weil Deutschland unter der schwersten aller kapitalistischen Krisen leidet. Die Krise ist auch nicht nur eine deutsche, sondern eine internationale Angelegenheit. Immer wieder muß die Tatsache hervorgehoben werden, denn noch vor Jahresfrist glaubten bekannte bürgerliche Vertreter in der Stadtverordnetenversammlung die Behauptung aufstellen zu können, dass die kommunalen Schwierigkeiten, unter denen Wandsbøl schon damals zu leiden hatte, auf eine verheerende kommunalpolitische Seite dieser Vorsoz. Schon damals wurde von sozialdemokratischer Seite dieser Vorsoz. Schon damals wurde von sozialdemokratischer Seite dieser Vorsoz. Schon damals wurde von sozialdemokratischer Seite dieser Vorsoz.

Dar zu deutlich erkennt die Bevölkerung, dass es wirklich nicht genug ist, dass die Stadtverwaltung oder der kommunalen Organe sein kann, wenn etwa ein Drittel der Bevölkerung ohne Beschäftigung ist und von öffentlichen Unterhaltungen leben muß.

Der Zusammenhang der vielen Groß- und Kleinbetriebe in Wandsbøl mit der kommunalen Maßnahmen nicht das geringste zu tun, sondern offenbar deutlich das Fiasco der privatkapitalistischen Wirtschaftsweise.

Trotzdem kann man aber mit einiger Genauigkeit feststellen, dass auch in diesem Jahre die Stadtgemeinde Wandsbøl getan hat, was in ihren Kräften stand, um die Arbeitsbeschaffung zu fördern. Die beschriebenen Mittel, die zur Arbeitsbeschaffung zur Verfügung standen, wurden auch voll für diesen Zweck ausgenutzt, denn Arbeitsbeschaffung bleibt vorläufig eines der

